

Gegen pauschale Alterslimiten

«Mehr Senioren am Steuer»,

TZ vom 17. Januar

Die Mehrheit der über 70-Jährigen, die alle zwei Jahre untersucht werden, ob sie fahrtauglich sind, ist bis zum 80. Lebensjahr gesund und in der Lage, ihr Auto weiter zu lenken. Diese Aussage von Ernst Fröhlich, Leiter Prävention und Massnahmen des Strassenverkehrsamts Frauenfeld, ist eine Bestätigung für alle, die gegen pauschale Alterslimiten argumentieren.

Wer einen Unfall verschuldet, weil er augenscheinlich sein Fahrzeug gar nicht unter Kontrolle hat, der sollte zur Kontrollfahrt herangezogen werden – egal, ob er Mitte zwanzig oder Mitte siebzig ist. Aber wirklich nur diejenigen, die folgenreiche und unverständliche Fahrfehler begangen haben. Alles andere läuft auf eine Diskriminierung der älteren Verkehrsteilnehmer hinaus, und die ist nach unserer Bundesverfassung verboten.

Die TerzStiftung wendet sich grundsätzlich gegen Alterslimiten

bei Führerausweisen. Das bedeutet nicht, dass wir freiwilliges Fahrtraining zur Auffrischung der Fertigkeiten gering schätzen. Im Gegenteil: Verkehrstraining ist in jedem Fall eine gute und sinnvolle Sache, besonders aber dann, wenn jemand sich unsicher fühlt.

Die Forderung nach einer intelligenten, umweltfreundlichen und effizienten Gestaltung des motorisierten Strassenverkehrs unterstützen wir nachdrücklich. Auch die Aktionen des TCS wie «Schulanfang» im vergangenen August begrüssen wir sehr. Die jüngsten und die älteren Verkehrsteilnehmer aneinander zu erinnern, ist ganz sicher verdienstvoll.

Nicht oft genug kann man als Lenker hören, wie sich Kinder an Fussgängerstreifen verhalten und wie man Missverständnisse vermeiden kann. Wenn es um Unfallverhütung geht, ist keine Wiederholung überflüssig.

René Künzli, Präsident der TerzStiftung, Berlingen